
Eine neue Theologie der Menschenwürde in Afrika. Die größten Herausforderungen und Hoffnungen in Tansania

von Aidan G. Msafiri

Als einer der zentralen Grundsätze in der katholischen Glaubenslehre ist Menschenwürde definiert als ein von Gott verliehener immanenter Wert, als Heiligkeit des mit Liebe und Respekt zu behandelnden Menschen. Zutiefst untermauert wird dies vor allem von der Theologie des „Imago Dei“ (Gen 1,26), der Gottebenbildlichkeit. Aus thomistischer Sicht „streben Menschen [im Gegensatz zu anderen Wesen] nach geistiger und eschatologischer Erfüllung: der beseligenden Gottesschau [...] Das heißt, wir nehmen bewusst und reflektierend teil am göttlichen Ratschluss, am ewigen Gesetz, an Gottes Plan für den Kosmos [...]“¹ Es gibt ein entscheidendes Bindeglied zwischen dem qualitativ basierten multidisziplinären Grundsatz der Menschenwürde und dem Naturgesetz, den Menschenrechten sowie den geistigen, moralischen (ethischen), psychologischen, volitionalen, intellektuellen und sozioökonomischen Aspekten des Menschen (*Gaudium et spes*, 15). Kurz gesagt: Der Grundsatz der Menschenwürde fordert einzigartigen Respekt und Fürsorge für jeden Menschen – ungeachtet seiner Hautfarbe und Rasse, seines Alters und Geschlechts sowie seiner wirtschaftlichen Kraft. Menschenwürde geht über monetäre und quantitative Kriterien hinaus. Sie basiert auf dem immanenten Wert des Menschen.

Dem heiligen Anselm zufolge bezeichnet Theologie einen systematischen Diskurs oder das Studium der „Selbstoffenbarung Gottes

¹ Cristina L. Traina, „Seeking Moral Norms in Nature. Natural Law and Ecological Responsibility“, in: Dieter T. Hessel/Rosemary Radford Ruether (Hrsg.), *Christianity and Ecology. Seeking the Well-Being of Earth and Humans*, Massachusetts 2000, S. 256.

in Jesus Christus und der Erfahrungen, der Erkenntnis, des Wissens und der Wahrnehmung dieser Offenbarung durch den Menschen – und vor allem davon, wie die Jünger Christi ihr Leben leben sollen“.²

Was macht den Wesenskern der Menschenwürde aus? Welche konkreten Anzeichen signalisieren Angriffe auf die Menschenwürde im heutigen Tansania? Das Töten von Albinos, die Verstümmelung weiblicher Genitalien, das brutale Vorgehen der Armee (Operation Tokomeza) und geschlechterspezifische Gewalt können Beispiele sein. Aus welchen zentralen theologischen und ethischen Grundsätzen ergibt sich die Pflicht, die Würde des Menschen zu respektieren und zu schützen? Welche kurz- und langfristigen Folgen hat die Gleichgültigkeit im Hinblick auf die Verletzung der Menschenwürde und Menschenrechte im heutigen Tansania? Was muss jeder Einzelne für den Schutz und die Wertschätzung des Lebens tun (individuell, in der Gemeinschaft, innerhalb der Kirche, auf nationaler, regionaler, globaler Ebene)? Können afrikanische Theologen, Wissenschaftler und Führungspersönlichkeiten eine neue und transformative Theologie oder Spiritualität der Solidarität und Menschenwürde als „Handlungsmaxime und Modell für Tansania“ entwickeln?

Dieser Aufsatz gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil versuche ich, einige der größten Bedrohungen für die Menschenwürde und Menschenrechte im heutigen Tansania zu beleuchten. Im zweiten Teil werde ich zentrale anthropologische und theologische Grundsätze erläutern, die das Konzept der Menschenwürde fachübergreifend stützen. Dieses Unterfangen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Methodische Grundlage bildet die vom Autor entwickelte ACTION-Methode³, die in hohem Maß inter- und multidisziplinär ist.

² Philip A. Egan, *Philosophy And Catholic Theology. A Primer*, New York 2009, S. 38.

³ A = Analysis (Analysieren), C = Convince (Überzeugen), T = Transform (Transformieren), I = Initiate (Prozesse anstoßen), O = Observe (Beobachten), N = Network (Netzwerke knüpfen).

Morde an Albinos als Angriff auf die Menschenwürde in Tansania

Aktuelle statistische Zahlen besagen, dass es in Tansania 6977 Menschen gibt, die unter Albinismus leiden.⁴ Etwa 17.000 Fälle sind jedoch nicht dokumentiert. In den letzten sechs Jahren war eine wachsende Ablehnung von Albinos sowie deren Verfolgung und Ermordung zu beobachten. Auslöser dafür ist der Glaube an Hexerei. Vor allem im Seengebiet um Shinyanga und in der Region Mwanza häufen sich derartige Morde, die das Ziel haben, Organe oder Körperteile der Betroffenen zu beschaffen. Treibende Kräfte hinter den Verfolgungen sind ein ausgeprägter Glaube an Hexen, Mythen, übernatürliche Kräfte und Trugbilder sowie der allgemeine Bildungsmangel.⁵

Die biologische und physische Verfolgung hat weitreichende zerstörerische Folgen: unter anderem die Leugnung der von Gott gegebenen unantastbaren Würde und des Rechts auf Leben, Selbstachtung und Selbstverwirklichung durch Entwicklung eigener spiritueller, kognitiver, geistiger, menschlicher und psycho-motorischer Neigungen und Fähigkeiten.

Die Verstümmelung weiblicher Genitalien als Angriff auf die Menschenwürde in Tansania

Trotz der seit kurzem vorhandenen nationalen und internationalen Kooperation gegen die abstoßende Praxis des teilweisen oder vollständigen Entfernens der weiblichen Genitalien – vor allem trotz

⁴ Vgl. International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies, <https://www.ifrc.org/Global/Publications/general/177800-Albinos-Report-EN.pdf> (15.05.2015).

⁵ Vgl. Legal and Human Rights Centre, Tanzania Human Rights Report 2013, S. 41–46, <http://www.humanrights.or.tz/downloads/tanzania-human-rights-report-2013.pdf> (01.02.2016); Aidan G. Msafiri, Globalization of Concern, Dar es Salaam 2008, S. 76–80; Legal and Human Rights Centre (LHRC), Bi-Annual Human Rights Situation Analysis, January–June 2013; „Under the Same Sun“, in: Tunaweza Newsletter, September–Dezember 2013, S. 10.

des gemeinsamen Kampfes der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Tanzania Media Women's Association (TAMWA) – ist die Verbreitung dieser Verstümmelungen in einigen Regionen Tansanias nach wie vor schockierend. In der Region Manyara sind 70,8 Prozent der Frauen Opfer von Genitalverstümmelung geworden. Weit verbreitet ist die weibliche Genitalverstümmelung auch in den Regionen Dodoma (63,8 Prozent), Arusha (58,6 Prozent), Singuda (51,0 Prozent), Mara (39 Prozent), Morogoro (21,0 Prozent), Kilimanjaro (21,0 Prozent) und Tanga (19,0 Prozent).⁶

Diese brutale und verabscheuungswürdige Praxis stellt einen Eingriff in die von Gott verliehenen Fähigkeiten und Rechte des weiblichen Geschlechts dar. Sie hat weitreichende negative psychologische, gesellschaftliche, kulturelle und emotionale Auswirkungen auf Frauen als Menschen mit Würde.⁷

Geschlechterspezifische Gewalt als Angriff auf die Menschenwürde in Tansania

Statistische Zahlen aus jüngster Zeit zeigen, dass die geschlechterspezifische Gewalt (GBV) in Tansania und der übrigen Welt noch sehr weit verbreitet ist. Sie schließt verschiedenste brutale Formen der soziokulturellen, psychologischen, wirtschaftlichen, menschlichen, emotionalen und physischen Unterdrückung und Diskriminierung von Frauen mit ihren Rechten und ihrer Würde ein. So manifestiert

⁶ Vgl. Network Against Female Genital Mutilation (NAFGEM) sowie Tanzania Demographic And Health Survey.

⁷ Legal and Human Rights Centre, Tanzania Human Rights Report 2013, a. a. O., S. 173–178; Legal Human Rights Centre (LHRC) u. a., Female Genital Mutilation (FGM): „A Human rights Abuse Veiled with Customs and Traditions“. A Report on the Research into the Practice of FGM in Tanzania, 2002, S. 1; Legal and Human Rights Centre, Tanzania Human Rights Report 2008, S. 80, http://humanrights.or.tz/downloads/tanzania_human_rights_report_2008.pdf (01.02.2016); „School girl bear brunt of rape epidemic. Say Report“, in: The Citizen Newspaper, 25.07.2013.

sich geschlechterspezifische Gewalt unter anderem in Formen des sexuellen Missbrauchs (Vergewaltigung, Genitalverstümmelung usw.), der Gewalt in der Ehe, in Zwangsverheiratungen, in prekärer Beschäftigung, Menschenhandel, sexueller Ausbeutung, in der Vorenthaltung von Bildungschancen sowie sexueller Belästigung am Arbeitsplatz.

Die sexuelle Belästigung von Frauen hat unter anderem folgende Konsequenzen:

- anhaltende psychische Belastung, Depressionen und Traumata
- physische/biologische Beeinträchtigungen
- Verlust von Vertrauen und Selbstachtung
- geringere Produktivität und Effizienz
- Selbstmordversuche
- Zunahme familiärer Konflikte und Zerbrechen von Ehen
- erhöhte Gefahr der Ansteckung mit Krankheiten, vor allem mit HIV/Aids und anderen durch Geschlechtsverkehr übertragenen Infekten
- Verlust von Vertrauen und Reputation von Familien, Gemeinschaften, Institutionen und Organisationen, in denen diese Form der Gewalt praktiziert wird.⁸

All diese Dinge sind der Würde der Frau als Mensch abträglich. Und schlimmer noch: Sie sind nicht nur eine Verleugnung, sondern auch eine Beeinträchtigung der den Frauen von Gott verliehenen Fähigkeiten, ihr Leben und die Gesellschaft als Ganzes ganzheitlich umzugestalten.⁹

⁸ Vgl. Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Sexual Harassment and Gender-Based Violence in the Public Service Workplace in Tanzania Mainland. A Case Study in Mtwara Region and Dar es Salaam Region. Final Study Report, http://www.tgpush.or.tz/fileadmin/documents/News/Report_Sexual_Harassment_in_Public_Sector_Tanzania-June-2014.pdf (10.04.2015).

⁹ Legal Human Rights Center (LHRC), Annual Human rights Situation, January–June 2013.

Die tödlichen Folgen der „Operation Tokomeza“ und die Verletzung der Menschenwürde in Tansania

Die militärische „Operation Tokomeza“ wurde von der tansanischen Regierung am 4. Oktober 2014 mit dem Ziel der Eindämmung des illegalen Elfenbeinhandels in Tansania gestartet. Dabei kam es zu brutalen Übergriffen und zur Vertreibung illegaler Siedler in Wildreservaten und Waldschutzgebieten. Leider hatte dieser Einsatz von etwa 885 Angehörigen der Tanzania Peoples' Defense Force (TPDF) auch Missbrauch und die Verletzung der Menschenwürde sowie des Rechts auf Leben, Wohnen, Eintracht usw. zur Folge. Letztlich endete die Operation in einem Desaster, das großes Leid und den Tod Unschuldiger mit sich brachte.

In diesem Zusammenhang kommen N. Karlon und A. Crosta (2010–2011) zu einem klugen Schluss, der die Angriffe auf die Menschenwürde im Ganzen gut beschreibt: „Der tödliche Weg des Elfenbein-Konflikts beginnt mit dem Abschlachten unschuldiger Tiere und endet mit dem Abschlachten unschuldiger Menschen.“¹⁰

Andere allgemeine Angriffe auf die Menschenwürde in Tansania

Darüber hinaus gibt es zahlreiche andere lebensfeindliche und menschenfeindliche Praktiken und Ansichten in Tansania:

Eine Verletzung des Rechts auf Leben zeigt sich in folgenden Fällen:

- Verhängung der Todesstrafe,
- Hinrichtungen ohne vorherigen Prozess,

¹⁰ Elephant Action League, „Africa's White Gold of Jihad: al-Shabaab and Conflict Ivory“, <http://elephantleague.org/project/africas-white-gold-of-jihad-al-shabaab-and-conflict-ivory/> (10.04.2015); vgl. „Ivory sales must stop or Africa's elephants could soon be extinct, says Jane Goodall“, in: *The Guardian*, 16.12.2012, <https://www.theguardian.com/science/2012/dec/16/jane-goodall-ivory-poaching-elephant> (01.02.2016).

- Morde aufgrund des Verdachts der Hexerei vor allem bei älteren Frauen,
- Brutalität von Seiten staatlicher Akteure,
- Massenausschreitungen,
- Morde an Albinos,
- eine hohe Zahl von Verkehrstoten.

Verletzungen der demokratischen Rechte von Personen und Bürgern seitens der Politik sind besonders augenfällig in folgenden Bereichen:

- häufige, zum Teil tödliche Angriffe auf Journalisten und Führer politischer Parteien der Opposition,
- staatliche Hürden für bestimmte Organisationen der Zivilgesellschaft, die für Menschenrechte kämpfen und sich politisch engagieren – vor allem in ländlichen Gegenden,
- komplizierter Registrierungsprozess für politische Parteien, NROs (Nationale Aufklärungsämter) und CBOs (Congressional Budget Offices),
- häufige Verweigerung der Versammlungsfreiheit für Menschen, die ihre bürgerlichen Rechte öffentlich wahrnehmen möchten.

Bei den nachfolgenden Angelegenheiten handelt es sich um eine Verletzung der sozioökonomischen Rechte:

- ungerechte Vergütung von Lohnarbeit,
- verzerrte gesellschaftliche Wahrnehmung von Grundbesitz,
- ungleiche Beschäftigungschancen trotz höherer Produktivität der Frauen, die 49 Prozent des BNP von Tansania erwirtschaften,
- ungleiche Chancen auf Schulbildung und Bildungschancen,
- Geschlechterungerechtigkeit bei der makroökonomischen Planung und Budgetierung,
- Geschlechterungerechtigkeit bei Führungspositionen.¹¹

¹¹ Vgl. Aidan G. Msafiri, *Globalization of Concern*, Dar-es-Salaam 2008, S. 76–80.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Missstände das Ausmaß der konkreten Bedrohungen für die Menschenwürde im heutigen Tansania verdeutlichen. Sie beeinträchtigen und paralisieren die von Gott gegebenen, immanenten Begabungen, Neigungen und Fähigkeiten zur Selbstentfaltung und ganzheitlichen Entwicklung des Menschen. Sie zerstören auf systematische Weise die zentralen Aspekte der Menschenwürde und des Rechts auf Sein, Zugehörigkeit und Entfaltung. Die unantastbare Würde des Rechts auf Sein schützt den Menschen in seiner physischen, geistigen, volitionalen und mentalen Würde. Die unantastbare Würde der Zugehörigkeit betrifft die Beziehungen des Menschen zu anderen in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Kirche, in der Moschee etc. Und in der unantastbaren Würde der Entfaltung sind alle Dinge eingeschlossen, die der Mensch in seinem Leben tut¹² und die sein Leben und seinen Charakter prägen.

Kommen wir nun zu den zentralen anthropologischen, theologischen und ethischen Grundsätzen, die Grundlage und Bestandteile für die eine Theologie der Menschenwürde in Tansania bilden.¹³

Entwicklung eines neuen theologischen Paradigmas der Menschenwürde in Tansania

Die biblische Wahrheit, die in Genesis 1,26 (Imago Dei) steckt, bildet die Grundlage für eine Theologie der Menschenwürde. Sie unterstreicht die einzigartige Würde, die dem Menschsein als solchem innewohnt.¹⁴ Kant unterscheidet zwischen zwei Arten von Vernunft

¹² Vgl. Wim J. Eijk/Lambert J. M. Hendriks/Janthyony A. Raymakers (Hrsg.), *Manual of Catholic Medical Ethics*, Ballarat 2014, S. 495.

¹³ Vgl. Policy Forum Tanzania Governance Review 2013, *Who will benefit From The Gas Economy, if it happens?*, S. 5–13; David Brewin, „Tanzania in a Turbulet World“, in: *Tanzania Affairs* Nr. 106, September–December 2013, S. 15.

¹⁴ Vgl. Aidan G. Msafiri, *Towards A Credible Environmental Ethics For Africa. A Tanzanian Perspective*, Nairobi 2007, S. 137.

(Ratio): der theoretischen und der praktischen.¹⁵ Die Symbolik der Gottesebenbildlichkeit verweist auf Transzendenz, das heißt fortwährendes Werden von der Schöpfung zu Christus.

Das afrikanische Utu-Prinzip (auch: Ubuntu oder Umunthu)

Das Utu-Prinzip bezeichnet den tief verwurzelten afrikanischen Geist der Menschlichkeit, der Empathie, der Fürsorge, der Solidarität und des Kommunitarismus. John S. Mbiti prägte dafür die Formulierung „Ich bin, weil wir sind“. Dieser Geist ist Motivation, die Würde des anderen zu respektieren und zu schützen.

Das fundamentale ethische Prinzip der Fürsorge

Das ethische Prinzip der Fürsorge impliziert und betont eine defensive Grundhaltung gegenüber dem Menschen und der gesamten Schöpfung. Mehr noch: Es impliziert den Versuch, Ungerechtigkeiten, Verletzungen und Leid zu heilen und fördert eine neue Kultur der authentischen Zuwendung, die in ihrem Kern formativ und transformativ ist.¹⁶ Nicht zuletzt schließt Fürsorge gefährdende oder destruktive Handlungen beziehungsweise Haltungen gegen die Würde des Menschen aus.

Das Grundprinzip der „goldenen Regel“ (Mt 22,37–39)

Bei der Goldenen Regel handelt es sich um das moralische Grundprinzip der bedingungslosen, wahren Liebe (Agape) zu Gott und den Mitmenschen. Sie impliziert eine auf alle Menschen ausgedehnte Würdegleichheit. Nach Günter Virt vermag das große Gebot der Nächstenliebe (die Goldene Regel) Gutes zu bewirken und die verwundete Menschheit und die Erde als Ganzes zu heilen.

¹⁵ Vgl. ebenda, S. 137.

¹⁶ Vgl. Ariane Hentsch/Shanta Premawardhana, *Sharing Values. A Hermeneutics for Global Ethics*, Genf 2011, S. 371.

Das fundamentale theologische Persönlichkeitsprinzip

Dieses Prinzip schreibt gleiche Würde für jeden Menschen in ihrem tiefsten und weitesten Sinne vor. In *Gaudium et spes* heißt es: „Alle müssen ihren Nächsten ohne Ausnahme als ein ‚anderes Ich‘ ansehen, vor allem auf sein Leben und die notwendigen Voraussetzungen eines menschenwürdigen Lebens bedacht.“¹⁷

Das fundamentale ethische Prinzip der Solidarität

Dieses Prinzip betont den Zusammenhalt unter den Menschen, vor allem den schwächsten, ärmsten, marginalisierten und unterdrückten. Solidarität darf jedoch nicht als äußerliche emotionale Geste der reinen Empathie missverstanden werden. Sie ist viel mehr als das. Das Prinzip der Solidarität fordert eine grundlegende Entscheidung und Entschlossenheit, sich gemeinsam mit den übrigen Menschen für das Gemeinwohl und das Glück aller einzusetzen, oder wie Papst Johannes Paul II. es einst formulierte: Solidarität heißt, dass „wir alle für alle verantwortlich sind“¹⁸. Kurz gesagt: Solidarität ist die Forderung nach einem radikalen Paradigmenwechsel und Bewusstseinswandel – weg von der Exklusivität hin zur Inklusivität, von der Teilnahmslosigkeit zur Liebe, von der Gleichgültigkeit zu Anteilnahme, Gerechtigkeitsstreben und Fürsorge, weg von der destruktiven Kultur der Gier, des Egoismus, Rassismus und Tribalismus hin zu einer gewachsenen Brüderlichkeit und Schwesterlichkeit. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese fundamentalen biblischen, theologischen und ethischen Grundsätze das moralische Gebäude und neue Paradigma auf dem Weg zu einer wahren afrikanischen Theologie der Menschenwürde bilden – besonders aus der Perspektive Tansanias.

¹⁷ GS 27.

¹⁸ Johannes Paul II., *Sollicitudo Rei Socialis*, Vatikanstadt 1987, Abs. 26, 38.

Schlussbemerkungen

Unser Streben nach einer glaubwürdigen und zeitgemäßen afrikanischen (tansanischen) Theologie der Menschenwürde ist den Kinderschuhen entwachsen.

Ausmaß und Intensität der entmenschten Angriffe auf die Menschenwürde erfordern eine tiefe politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle, menschliche, berufliche und religiöse „Metanoia“ (Umkehr zu Gott). Dies schafft einen „Kairos“ (eine günstige Gelegenheit), der zum individuellen und kollektiven „Handeln“ aufruft (siehe Micha 6,8, Mk 1,15ff.).

Wir als Menschen müssen eine neue Kultur der „Wertschätzung“ und des Feierns unserer von Gott verliehenen Würde und unseres Wertes einläuten – vor allem mittels gelebter Tugenden und eines neuen Ethos: Dankbarkeit (1 Thess 5,16–18), Demut (Lk 9,46–48) und Gerechtigkeit (Jes 58,6), wahre Liebe, Zuverlässigkeit, Hoffnung, Glaube, Frieden und Vergebung.

Und nicht zuletzt muss sich die Menschheit heute mehr denn je der verführerischen lebens- und würdefeindlichen Kulturen bewusst sein, die den Wert des Menschen nicht danach bemessen, was er ist, sondern danach, was er besitzt. Das verschiebt die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels vom „Haben“ zum „Sein“, wodurch sowohl ein solides ethisches Fundament als auch eine transzendente Dimension geschaffen wird.

Menschenwürde

Diskurse zur Universalität und Unveräußerlichkeit

Herausgegeben von
Klaus Krämer und Klaus Vellguth



FREIBURG · BASEL · WIEN